

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Postfr.** **Samstagsblatt** vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 57.

Samstag, den 13. Mai 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 12. Mai. Eine besondere Bedeutung gewann die gestrige Sitzung der Abgeordnetenkammer durch die Mitteilungen, welche Kultminister v. Weizsäcker beim Etat der gewerblichen Fortbildungsschulen über die von der Regierung geplante Reform des gewerblichen Fortbildungsschulwesens machte. Der Minister hob dabei zunächst hervor, daß unsere heutigen Fortbildungsschulen nicht mehr genügen, um dem kaufmännischen und gewerblichen Nachwuchs die so notwendige bessere Ausrüstung für den wirtschaftlichen Kampf zu geben. Es fehle unseren Fortbildungsschulen vor allem eine bessere und straffere Organisation, und Voraussetzung für eine solche sei der Fortbildungszwang, wie ihn jetzt alle größeren deutschen Staaten, Württemberg allein ausgenommen, eingeführt haben. Die Regierung beabsichtige aber nicht nur die Einführung des Schulzwanges, sondern auch den Uebergang zum Tagesunterricht und die Anstellung von besonders geeigneten und vorgebildeten Hauptlehrern, wenigstens an den größeren und wichtigeren Fortbildungsschulen. Gleichzeitig soll der Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen, welcher die Hauptaufgabe bei der Durchführung dieser Reform zufallen wird, ein Sachverständigenbeirat, der sich aus Vertretern der beteiligten Kreise zusammensetzen hätte, beigegeben werden. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf ist, wie der Minister hinzufügte, zur Zeit in Ausarbeitung begriffen. Von besonderer Wichtigkeit ist auch der Hinweis des Ministers, daß bei der geplanten Reform der Hauptnachdruck darauf gelegt werden wird, daß die Fortbildungsschulen den beruflichen Interessen in erster Linie dienstbar gemacht und daß die wissenschaftliche Ausbildung diesem Zwecke hauptsächlich angepaßt werden soll; die gewerbliche Fortbildungsschule wird damit im wesentlichen, soweit angängig und durchführbar, den Charakter einer Fachschule erhalten. Die Etats der technischen und der tierärztlichen Hochschule, sowie der Baugewerkschule wurden ohne erhebliche Diskussion nach den Anträgen der Finanzkommission gutgeheißen, ebenso auch die Ergänzungen für die Ackerbauschulen und die landwirtschaftlichen Winterschulen. Beim Etat der Weinbauschule in Weinsberg wurde dem beim Etat des Innenministeriums scharf angegriffenen Vorstand der Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg, Professor Meißner, nachträglich noch eine Rechtfertigung zu teil, indem vom Regierungsrat aus nachgewiesen wurde, daß Professor Meißner sich durchaus nicht einseitig auf den Chemikerstandpunkt stelle und daß das von ihm geleitete Institut in erster Linie den

Zwecken des württ. Weinbaus dienen wolle, eine Aufgabe, die künftighin, nachdem die Wissenschaft der Weinbehandlung jetzt weiteren Kreisen vermittelt worden sei, mehr als je bisher Beachtung finden solle. — Die Legitimationskommission beschäftigte sich gestern nachmittag in einer weiteren Sitzung mit der Mergentheimer Wahlangelegenheit. Sowohl der Berichterstatter, Frhr. v. Sedendorf, als auch der Mitberichterstatter Hausmann-Dalzingen kamen in ihren Referaten zu dem Antrag, die Wahl als ungültig zu erklären, während die Abgg. Nieder (Ztr.) und Vogt (B.-Vd.) nur die Wahl in 3 Orten, in welchen Formverletzungen nachgewiesen wurden, als ungültig erklärt wissen wollten. Nach längerer Debatte wurde mit 6 gegen 3 Stimmen die Ungültigkeitserklärung der ganzen Wahl beschlossen.

Rottenburg. An der Seebronner-Straße, beim Neubau des Dr. Paradeis wurden in zwei Schichten untereinander Funde aus verschiedener Zeit gemacht. Unten im Lehm fanden sich zwei Urnen aus Ton aus der Hallstattperiode, dabei Knochen und verkohltes Holz. Ueber dem Lehm kam, wie fast immer, meist in der schwärzlichen Erde und auch wieder bei den bekannten Muschelschalen die römische Kultur, Terra sigillata mit schönen Verzierungen in Menge zu Tag, viele andere römische Scherben, eine auffallende Masse von Hörnern von Rindern, mit zum Teil abgesägten Hornspitzen, auch Widderhörner, Zähne vom Eber und sonst viele Knochen; unweit daneben und in der Höhe der römischen Kulturschicht eine gelbrötliche, zum Teil pulverförmige, zum Teil steinartige Masse, die sehr viel Eisen, Schlacken, Eisenteile und Glas enthält. Auch kam eine römische Mauer mit der Dicke von 1 m zum Vorschein; ihre Richtung war die bekannte, von West nach Südost. Die Funde, zum großen Teil von Universitätsprofessor Sundermann besichtigt und von Bezirksgeometer a. D. Wendelstein aufgenommen, werden ihren Platz in der Sammlung des Südbayer Altertumsvereins in Rottenburg finden.

Ulm 10. Mai. In der Neu-Ulmer Garnison sind in letzter Zeit mehrere Erkrankungen vorgekommen, die anfänglich für Genickstarre gehalten wurden. In einem Fall nur ist aber tatsächlich die Genickstarre festgestellt worden und zwar bei einem Soldaten des Infanterieregiments. Der Erkrankte, der aus Staufsen, Bezirksamt Dillingen stammt, ist gestern abend gestorben.

— Ueber die Wilhelmshavener Kaiserrede anlässlich der Rekrutenvereidigung Anfang März bringt die „Evang. Kirchenztg.“ jetzt einen ausführlicheren Bericht, in dem es heißt: „Der Kaiser spielte auf die Hel-

dentaten der Japaner an und führte aus, daß sie geboren seien aus der japanischen Vaterlandsliebe und Kindesliebe, die wieder eine herrliche Manneszucht zur Folge hätten in Heer und Marine. Man dürfe aber aus den japanischen Siegen — den Siegen des heidnischen über ein christliches Volk — nicht den Schluß ziehen, daß Buddha unserm Herrn Christus über sei. Wenn Rußland geschlagen wurde, so liege das zum großen Teil seiner Ansicht nach daran, daß es mit dem russischen Christentum sehr traurig bestellt sein müsse, die Japaner aber viele christliche Tugenden aufzuweisen hätten. Ein guter Christ, ein guter Soldat! Aber auch im deutschen Volk sei es schlimm bestellt mit dem Christentum, und er — der Kaiser — bezweifle, ob wir Deutsche im Fall eines Krieges noch das Recht hätten, Gott um den Sieg zu bitten, ihm denselben im Gebet abzurufen wie Jakob im Sieg mit dem Engel. Die Japaner seien eine Gottesgeißel wie einst Attila und Napoleon. An uns sei es, dafür zu sorgen, daß Gott uns nicht einmal auch mit einer solchen Geißel züchtigen müsse. Der Kaiser sprach sehr ernst und vor allem sehr eindringlich und einfach, für alle verständlich.“

Berlin, 8. Mai. Prinz Karl Anton von Hohenzollern empfing in Tokio von Kaiser Wilhelm den Befehl, ein Geschenk von 15000 Mark der Familie des Leutnants Shibata zu überweisen, welcher die fremden Militärattachés von Mukden nach Port Arthur führte und kurz darauf in einem Gefecht getötet wurde. Die japanische Presse bespricht diese Spende des Kaisers in sympathischer Weise.

Berlin, 11. Mai. Der Berl. Korresp. zufolge geht dem Reichstag in den nächsten Tagen eine Vorlage zu, wodurch die Reichsbank zur Ausgabe kleiner Banknoten von 50 und 20 Mk. ermächtigt wird. Der Entwurf trägt einem wesentlichen Bedürfnis nach Vermehrung der kleinen Wertzeichen Rechnung. Es ist in Aussicht genommen, die Kassenscheine über 50 und 20 Mk. einzuziehen und an ihre Stelle solche von 5 und 10 Mk. treten zu lassen.

Berlin, 11. Mai. Aus Straßburg i. E. wird dem Berl. Tagebl. telegraphiert: Der hiesigen Bürgerzeitung zufolge soll der Kaiser bei der Kritik über die Parade in Straßburg eine Aeußerung über die gelbe Gefahr haben lassen, die nach der Bürgerzeitung ungefähr folgendermaßen gelautet hat: Das russische Heer, das bei Mukden gefochten, sei durch Unfittlichkeit und Alkoholgenuß — die betreffende Aeußerung habe noch drastischer gelautet — entnervt. Nur so könne man sich die russische Niederlage bei Mukden erklären.

Deutschland habe, nachdem Rußland seine Schwäche gegenüber der gelben Gefahr gezeigt, unter Umständen die Aufgabe, der Ausbreitung dieser Gefahr entgegenzutreten. Die Offiziere und Mannschaften des deutschen Heeres sollten streng darauf halten, daß ihre Zeit gut ausgefüllt sei, damit sie nicht auf Unsittlichkeit und Völlerei verfallen. Man solle die Mannschaften scharf ansprechen, damit sie keine Zeit hätten, an derartiges zu denken.

— Zwischen dem König von Sachsen und der Gräfin Montignoso ist nunmehr ein Abkommen getroffen worden, wonach die Gräfin die kleine Prinzessin noch einige Zeit behält und eine erhöhte Apanage bezieht; dagegen verzichtet sie auf die sächsische Staatsangehörigkeit. Auch über den Zeitpunkt des Wiedersehens der übrigen Kinder wurden Abmachungen getroffen.

— Eine aufregende Fahrt hatte der Polizeiwachtmeister Lübke aus Hagen zu bestehen, der einen Untersuchungsgefangenen von Berlin nach Hagen in Westfalen zu bringen hatte. In der Nähe der Station Wiescherhöfen bei Hamm bat der Gefangene seinen Begleiter, ihm die Fesseln zu lösen, damit er den Abort betreten könne. Nach anfänglicher Weigerung willfahrte der Beamte dem Wunsche. Kaum hatte der Mensch den Abort aufgesucht, als er auch schon mitten in der Fahrt durch das Fenster auf den Bahndamm sprang. Der Wachtmeister wollte sofort nachspringen; als er jedoch eben den in voller Fahrt befindlichen Zug verlassen wollte, fuhr ein Güterzug vorbei. Nur mit größter Anstrengung vermochte er sich noch am Türgriff festzuklammern, seine Beine kamen aber doch noch mit einem der Wagen des Güterzugs in sehr schmerzhaften Berührung. Nach Ziehen der Notbremse hielt der Zug, und als Lübke ein Stück Wegs zurückeilte, fand er den Flüchtling bis zur Schulter in einem Sumpfe stecken. In dem Bestreben ihn herauszuziehen, sank der pflichttreue Beamte selbst bis unter die Arme ein. Herbeieilende Leute zogen ihn heraus. Inzwischen hatte aber der Flüchtling sich selbst zu befreien vermocht und das Weite gesucht, und niemand vermochte ihn einzuholen. Lübke fuhr nun nach Hamm zurück und dort wurde bei einer sofort vorgenommenen Streife der Verbrecher besinnungslos in der Mittelstraße aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er sich bald erholte, und dann erfolgte seine Weiterbeförderung in das Hagener Gefängnis.

Paris, 11. Mai. Nach einer aus Saigon hier eingetroffenen Meldung vereinigte sich das Geschwader Nebogatows mit dem Roschdjestwensky bei Kap Badaran, etwa 350 Kilometer nördlich der Mekong-Mündung an der cochinchinesischen Küste. Die vereinigten Geschwader sollen dann den Kurs in unbekannter Richtung fortgesetzt haben.

St. Petersburg, 11. Mai. Ein Telegramm des Generals Linewitsch an den Kaiser von gestern meldet: Am 7. d. M. wurden unsere Vorposten auf der Linie Bodschny-Schihny von feindlicher Kavallerie angegriffen. Die Japaner wurden unter Kreuzfeuer zurückgeschlagen. Am 8. Mai erneute der Feind seinen Versuch, unsere Vorposten nach Norden zurückzudrängen, aber ohne Erfolg. Eine russische Kavallerieabteilung drang am 9. Mai bis zu den von den Japanern besetzten Minen von Schahegy vor. Durch Artilleriefeuer

und eine Umgebungsbeziehung wurden die Japaner gezwungen, sich auf das Dorf Sinianza zurückzuziehen. Nachdem sie auch aus diesem Dorf vertrieben waren, gingen sie bis nach dem Dorf Modbiopa zurück.

— Zwei schwere Katastrophen meldet der Telegraph aus Nordamerika. Bei Harrisburg (Pennsylvanien) stieß ein Expresszug der Pennsylvania Railroad auf einen mit Dynamit beladenen Wagen; etwa 50 Personen wurden bei der hiedurch erfolgten Explosion getötet und etwa 100 schwer verwundet. Ferner ist die Stadt Snyder (Oklahoma) durch einen Wirbelsturm teilweise zerstört worden. Es verlautet, 500 Menschen seien tot oder verletzt; ein anderes Telegramm spricht von 300—400 Menschen.

Unterhaltendes.

Meine offizielle Frau.

Von Col. Richard Henry Savage.

(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

„Nein flüsterte sie mit leuchtenden Augen, die etwas unbestimmtes aber Schreckliches vor sich zu sehen schienen; obgleich ihre Lippen jetzt nicht mehr bebten, „nein, ich glaube, daß sich die Mausfalle geschlossen hat — daß es den Tod bedeutet! — Arthur, vergeben Sie mir, daß ich Sie zu Grunde gerichtet habe.“ Damit sank sie schluchzend in meine Arme, aber die Luft, sie zu küssen, schien mir vergangen zu sein. Wie schnell doch die Leidenschaft schwindet, wenn man die Hand des Todes über sich fühlt!

Fünfzehntes Kapitel.

Kurz ehe wir am Hotel de l'Europe angelangt waren, faßte sie sich wieder und sagte plötzlich: „Um unsere Rolle durchzuführen, müssen wir heiter, unbesorgt und durchaus nicht enttäuscht erscheinen.“

Damit hielten wir vor dem Gasthof. Mit meiner Gefährtin am Arm schlenderte ich ins Bureau und rief unbekümmert: „Wie Sie sehen, werden Sie uns nicht so leicht los.“

„Ah, die Herrschaften sind nicht abgereift?“ sagte der Sekretär und legte seine Feder aus der Hand.

„Es ist irgend ein dummes Versehen mit unserm Paß vorgekommen,“ entgegnete ich, „und dadurch werden wir möglicherweise noch einen oder zwei Tage hier zurückgehalten. Vielleicht ist es auch besser so, denn meine Frau ist noch kaum wohl genug für die weite Reise. Wir nehmen wieder dieselben Zimmer.“

Zu meinem größten Erstaunen schien der Mann, der bisher fast von kriechender Höflichkeit gewesen war, ärgerlich und erschrocken zu sein; er sagte: Verzeihen Sie, Herr Oberst, wenn ich offen spreche. Es ist uns ganz unmöglich, jemand aufzunehmen, dessen Paß nicht in Ordnung ist. Die Polizeiverordnung verbietet das aufs entschiedenste.“

„Nicht in Ordnung?“ rief ich mit gemachter Entrüstung. „Wenn Sie den Paß beanstanden, so lasse ich meinen Freund, den Baron Friedrich holen — ich denke, dessen Garantie wird genügen.“

„Böllig,“ erwiderte der Beamte, „ich bitte Sie, zu entschuldigen, daß ich Schwierigkeiten mache, aber die Polizeivorschriften sind sehr streng.“

Nun schrieb ich meinem allmächtigen

Freund zwei Zeilen und bat ihn, so schnell als möglich in den Gasthof zu kommen.

Zu Helene zurückgekehrt, nahm ich ihren Arm und berichtete, was geschehen war.

„Es war sehr geschicklich, daß Sie gleich nach Baron Friedrich geschickt haben — das zeigt ihm, daß wir uns über alle Zweifel erhaben glauben.“

Eine halbe Stunde später kam Baron Friedrich hereingestürzt und begrüßte uns mit einem unergründlichen Lächeln.

„Ah, mein lieber Lenox,“ rief er mit überschießender Höflichkeit, „die gnädige Frau war wohl nicht wohl genug, um heute mittag abzureisen?“ Als ich ihm dann erzählte, daß man uns auf Vorzeigen unseres Passes die Fahrkarten verweigert hatte, riß er seine Augen verwundert auf — wie mir scheinen wollte, etwas allzuweit.

„Ach, irgend ein Irrtum von seiten eines der Esel von Bahnbeamten! So ein Paß geht durch ein halbes Duzend Hände, und ein einziger Fehler stört die ganze Sache! Mein lieber Lenox, seien Sie ohne Sorge! Gönnen Sie dem amtlichen Schlendrian einen oder zwei Tage Zeit, und alles wird in Ordnung gebracht. Sorgen Sie gut für Ihre schöne Frau — vielleicht ist es besser für sie, wenn sie noch nicht so bald reist.“

„Aber,“ sagte Helene und verzog schmolend den Mund, „sie wollen uns ja auf diesen Paß hin gar nicht einmal in unsere Zimmer lassen.“

„Was“, rief er, und seine kleine, fette Gestalt war voll Entrüstung, als er auf den Sekretär zuging und ihn herunterpuckte, wie es nur in Rußland und in der Türkei möglich ist.

„Sorge gut für meine Freunde, Du Hund von einem Wirt,“ schrie er, „sorge sehr gut für meine Freunde! Das beste im Haus ist nicht gut genug für sie!“ Dann wendete er sich an uns und sagte: „Nun bitte ich mich zu entschuldigen, lieber Lenox, ich habe viel zu tun. Lassen Sie es sich noch einen oder zwei Tage in St. Petersburg gefallen. Führen Sie Ihre Frau in die Oper und seien Sie heute abend recht vergnügt! Bon jour!“ Er verabschiedete sich aufs liebenswürdigste und küßte Helene mehrere Male die Hand.

Sobald wir uns in unsern Zimmern wieder allein sahen, flüsterte ich Helene zu: „Glauben Sie, daß er Verdacht hat?“

„Ich fürchte“, erwiderte sie, „er schien mir allzu überrascht.“ Dann sagte sie mir plötzlich ins Ohr: „Können Sie sich irgend jemand denken, der ihn mißtrauisch gegen mich hätte machen können?“

Ich verneinte dies, hielt es aber doch für geraten, ihr nun mein nächtliches Zusammentreffen mit Mademoiselle de Launay zu berichten.

„Ich glaube nicht, daß dies etwas damit zu tun hat,“ entgegnete sie. „Die junge Dame ist einfach eifersüchtig auf Sascha — und auch Sie sind eifersüchtig auf ihn — auf einen Russen!“ Nun fing sie an zu lachen und sagte: „Vielleicht habe ich doch noch eine Verwendung für Fräulein Eugenie.“ Dann machte sie sich wieder ans Auspacken.

Eine halbe Stunde später stürmten Sascha und die Fürstin Palikin herein.

„Ich war am Zug, um Euch Lebewohl zu sagen, und hörte dann — Gott sei Lob und Dank! — daß ihr nicht abreist.“

„Und nun,“ unterbrach ihn die Fürstin, „wollten wir Sie bitten, heute abend

mit uns ins Michaeltheater zu gehen. Et was Zerstreuung tut Ihnen beiden gut — Sie sehen nicht übermäßig heiter aus.“
„Nein,“ sagte ich, „das Krankenpflegen bekommt mir nie.“

„Und die Rolle der Kranken ist auch nicht gerade meine Stärke,“ sagte Helene lächelnd.

„Also abgemacht, ihr kommt! Ich nehme von meinen Verwandten keine Abjage an,“ rief Sascha.

Damit war ich einverstanden, denn alles war besser als dies Warten —

Warten — Warten auf den unvermeidlichen Schlag. (Fortsetzung folgt.)

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad.

Geburten:

5. Mai. Weber, Wilhelm Karl, Tagelöhner hier, 1 Tochter.

8. Mai. Seig, Wilhelm August, Fuhrmann in Sprollenhaus 1 Sohn.

Eheschließungen:

6. Mai. Wolff, Albert Heinrich, Maler hier und Schubmann, Marie Lydia, Dienstmagd hier.

Gestorbene:
8. Mai. Hoffer, Gottlieb, Schuhmacher von Süsbächle Gde. Enzthal, 67 Jahre alt.
10. Mai. Böhm, Friedrich, Maschlauer von Neuenbürg, 81 Jahre alt.

Sie sparen

beim Einkauf von Fahrrädern und Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Süddeutschen Fahrrad- und Maschinen-Industrie, G. m. b. H., Stuttgart.
Fahrräder m. voll. Garant. v. M. 65.- an
Pneumatik-Räder 4.-
Luftschlebe 2.75
Nähmaschinen m. 5jähr. Gar. 45.-
Katalog grat. u. franko. Vertreter, auch für gelegentl. Verkäufe, gesucht. Auf Wunsch Probenendung.



Wildbad, den 12. Mai 1905.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten mache hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Kiechle

heute früh 1/26 Uhr nach längerem schweren Leiden im Alter von 41 Jahren sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Die tieftrauernde Gattin
Friederike Kiechle.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag halb 3 Uhr.

Unterzeichneter empfiehlt

Spiegelschränke Kästen, Waschkommode, Pfeilertische, Spiegel, Sessel und Stuhlesessel, Galerien.

Fritz Brachhold.

Sonntag, den 14. Mai
Wirtschafts-Eröffnung.
Café Bott.

Naturheil-Verein Wildbad.
Eröffnung des
Sonnen-Licht-Luft-Bad
am Sonntag, den 14. Mai 1905.

Hiemit werden die verehrl. Mitglieder sowie die tit. Kur- und Einwohner zur Besichtigung freundlichst eingeladen. Die Benützung des **Sonnenbads** beginnt am **Montag, den 15. Mai**, unter folgender Tage und Ordnung:

1. Mitglieder mit Anteilscheinen frei mit Familie.
2. Mitglieder ohne Anteilscheine 20 Pfg.
3. Nichtmitglieder mit Anteilscheinen 20 Pfg.
4. " ohne " 40 Pfg.

Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.
Das Bad ist geöffnet
Sonntags, Montags und Donnerstags für Herrn,
Dienstags und Freitags für Damen,
Mittwochs für Mädchen, Samstags für Knaben.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Der Ausschuss.

Maggi's Suppen in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 gute Teller halte ich in den verschiedensten Sorten neben der altbewährten Maggi-Würze stets auf Lager.
Wilhelm Fuchslocher.

Versicherungsstand ca. 46 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1833 Reorganisiert 1855.
Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januar 1904.
Außerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaft und Anversfallbarkeit der Lebensversicherungspolice.
Anerkannt billigt berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.
Nur für Männer und Frauen gesonderte Rententafeln.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
In Wildbad: Carl Wilh. Bott, Kaufmann.

Zur Einführung unserer weltbekannten

Muskelfärker

bei den hier zur Kur weilenden Personen, suchen wir einen repräsentationsfähigen und redigewandten

Vertreter

gegen festen Gehalt und sehr hohe Provision. Nur erstklassige Verkäufer die über 1a Referenzen verfügen und sich ausschließlich dem Verkauf unserer Muskelfärker widmen können, werden berücksichtigt.

Hohenlimburger Federnfabrik
Herm. Ruberg
Hohenlimburg i. W.

Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten Montag den 15. ds., nachm. von 1 Uhr an, werden in der Wohnung des **Philipp Schrafft** (Armenhause) dessen vorhandene Fahrnis öffentlich versteigert, wobei vorkommt:
 Mannskleider, Betten, Schreinwerk, 2 Handkarren, Feld- u. Hand-Geschirr, sowie allerlei Hausrat.
 Hierauf werden im Steigerhaus die Nachlassgegenstände der **Marie Schrafft**, ledig, zur Versteigerung gebracht u. zwar Kleider, 1 Koffer u. 1 Bügeleisen.

Gerolsteiner Sprudel

Schutz--Marke.

Tafelwaller I. Ranges.

Herzlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Hauptniederlage:
Chr. Batt, Wildbad.

WASCHKÖNIG

Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel
 1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.
 in allen besseren Geschäften erhältlich
 Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Einen ordentlichen

Lautsungen

sucht

Karl Blumenthal.

Liederkranz Wildbad.

Heute Abend
8 Uhr

Singprobe

(Leichengesang.)
im Gasthaus z. Eisenbahn.
Der Vorstand.

Eier-

Conservierungs-
Wasserglas
empfehl
Drogerie Ant. Heinen
en gros billigst.

Ziehung garantiert
23., 24. und 25. Mai 1905

Ulmer Münster

Lose à 3 M. Porto u. Liste 20 Pf. extra.

7770 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug mit Mark

350000

Hauptgewinne: Mark

1 à 75,000
1 à 40,000
1 à 25,000
1 à 10,000
etc. etc. zu haben bei der
Generalagentur **Eberh. Fetzer,**
Stuttgart, Kanzleistraße 20,
sowie bei den durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.

Teinacher Hirschquelle

Niederlage: **Christof Batt,**
Christ. Schmid.

Flechtenkrankte,

trüben, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Sautjucken**, heile unter Garantie (ohne Berufstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323. **H. Groppler,** St. Marien-Drogerie, Charlottenburg 4, Kantstraße No. 97.

Leinsamenmehl

bestes Kraftfutter für Milch- und Jungvieh pr. 50 Kilo **Mk. 7.80**

Mohnkuchenmehl

bestes Kraftfutter für Schweine per 50 Kilo à **Mark 5.70** versendet gegen Nachnahme

J. W. Körner,
Eßlingen a. N.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Coza-pulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr wert wie alle Reden der Welt über Enthaltbarkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte COZA-PULVER besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Gratis-Probé.
No. 3701

Schneiden Sie diesen Coupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut.
Briefe sind mit 20 Pf. z ankieren.

Coza Institute

(Dept. 3701),
62, Chancery Lane
London W. C. (England)

Auflage **46000** täglich

Neues Tagblatt

und
General-Anzeiger für
Stuttgart u. Württemberg.

Inserate: Zeile 25 Pf. Reklame: Zeile 75 Pf.
Post-Abonnement **Mk. 3.05** pro Quartal.

Jeder Abonnent erhält als Gratisgabe:
den Sommer- und Winter-Fahrplan der württ. Eisenbahnen nebst Anschlüssen — den hübsch ausgestatteten Hauskalender mit Notizblättern nebst Wandkalender —
eine Weihnachts-Beilage für die Kinder, sowie die Faschings-Zeitung.

Württemberg's verbreitetste Tageszeitung.
daher wirksamstes Insertions-Organ

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

Visiten-Karten

in eleganter Ausführung
liefert billigt
A. Wildbrett's
Buchdruckerei.